

SANTIAGO IN DER KUNST

Bemerkungen zu einer Ausstellung in Madrid

(Mit 1 Abbildung)

Im Beginn des Heiligen Jahres von Santiago de Compostela hat die Sociedad Española de Amigos del Arte in Madrid eine Ausstellung veranstaltet, die der besonderen Bedeutung des hl. Jakobus für die spanische Kunst gewidmet ist. Dazu wurde vor allem dank der Organisation von Sánchez Cantón der kaum bekannte Besitz kleiner Museen des Landes und etlicher Privatsammlungen herangezogen, der allerdings auch das Festhalten an einigen kühnen Benennungen verlangte. So wird etwa das als Velazquez katalogisierte Kinderdoppelbildnis dem Villacis gehören, da es weitgehend mit den Bildnissen dieses Meisters im Museum zu Murcia übereinstimmt.

Der Apostel Jakobus, der ältere Bruder des Evangelisten Johannes, hat nach der spanischen legendären Tradition auf der Pyrenäenhalbinsel das Evangelium verkündet. St. Jakob in der Kunst ist für Spanien ein Heiliger in zweifacher Gestalt: er tritt als wandernder Pilger auf, aber auch, und zwar schon früher, erscheint er als himmlischer Streiter hoch zu Roß. Im hohen Mittelalter nur Apostel mit dem Buch, wird Jakobus seit dem 14. Jahrhundert als Pilger dargestellt, mit den Muscheln an Mantel und Hut, mit der Reisetasche, dem Pilgerstab und der Trinkflasche. Das wunderbare Eingreifen des berittenen Santiago in der Schlacht gegen die Mauren bei Clavijo wird in der Malerei seit dem 15. Jahrhundert dargestellt und ist bis ins 18. Jahrhundert zu verfolgen, wofür das Fresko des Corrado Giaquinto im Eingang der Schloßkapelle zu Madrid zeugt, dessen frischer Entwurf in der Ausstellung zu sehen war.

Nur die spätmittelalterlichen Darstellungen des Heiligen waren auf der Ausstellung zahlreich vertreten. Unter den Bildwerken ragte die polychrome Schnitzfigur mit dem Wappen der Enriquez am Sockel hervor, vermutlich aus einer toledaner Werkstatt um 1470—80. Unter den Gemälden aus der Wende des 15. und 16. Jahrhunderts fiel das niederländische Teilstück eines Retabels, vielleicht aus der Predella, auf, mit der Halbfigur des Jakobus in Pilgertracht und mit einer Muschel am Hut, auf die sich eine Fliege gesetzt hat. Das Gemälde war als Jan Joest von Kalkar angegeben, der 1505 die Altartafel für den Bischof von Valencia geschaffen hat, doch wurzelt der Stil dieser schulterlosen Figur mit dem langnasigen, melancholischen Gesicht in einer früheren Schicht. Ein älterer Nachfolger des Geertgen tot Sint Jans dürfte sie gemalt haben.

Nicht im Katalog vermerkt, da erst nachträglich der Ausstellung zugekommen, war die stattliche Tafel eines unbekanntes niederländischen Meisters um 1480 (Abb. 1). Der Kreuzigung Christi sind hier die Heiligen Hieronymus und Santiago neben Maria und zu Seiten des Johannes die Heiligen Magdalena und Katharina beigestellt. Vor ihren Schutzpatronen knien auf der heraldisch rechten Seite fünf Männer, auf der anderen Seite eine Frau und vier Mädchen, also im Ganzen eine neunköpfige Stifterfamilie. Was dem Gemälde die ungewöhnliche kunstgeschichtliche Bedeutung gibt, ist der Zusammenhang mit einem der Bahnbrecher der altniederländischen Malerei. Der Meister muß die Kunst Hugos van der Goes in der Zeit, als der Portinari-Altar

entstand, gut gekannt haben. Die weite, freiräumliche Anlage mit der tief bildeinwärts gerückten Kreuzigungsgruppe, die locker stehenden Heiligen und die bei allseitiger Umgreifbarkeit jeder Einzelfigur in räumlich klaren Abständen vorgezogenen Gruppen der knieenden Figuren sprechen allein schon dafür. Die Zusammenordnung von Heiligen und Anbetenden bekundet den Eindruck der großartigen Gestalten auf den Flügeln des Portinari-Altars. Allerdings ist der landschaftliche Hintergrund mit den Wolken weitgehend übermalt, aber die Figuren sind, von einigen Verletzungen durch das Reißen der Holztafel abgesehen, vorzüglich erhalten und von spezifisch malerischer Schönheit. Der Akt zeigt nicht die seitlich gewinkelten Beine von Rogier und seiner Nachfolge, sondern leicht vorstoßende Kniee. Er ist vielstufig durchmodelliert und zeigt die für Goes charakteristische Mittelfurche von der Halsgrube bis über den Bauchschild herunter.

Die Farbigkeit ist gewählt und von vornehmem Klang. Die männliche Stiftergruppe beginnt links mit dem tiefen Violett des jungen Beters und führt über das Braun in der Mönchskutte zum Blauschwarz des Vaters. Zwischen dem leuchtenden Zinnober des Hieronymus und dem Ultramarin Marias nimmt der Mantel des Jakobus das Violett heller gebrochen wieder auf über moosgrünem Untergewand. Die durchweg dunkel gekleidete Frauengruppe steht vor der Folie lichter und glühender Farben: Johannes in karminrotem Mantel über weinrotem Gewand, Magdalena in quellendem, bläulich geschattetem Weiß zwischen den tiefblauen Rändern des weit geöffneten Mantels und schließlich Katharina in krapprotem Goldbrokat mit moosgrünem Jäckchen und lila Ärmeln. Die charaktervollen Physiognomien der Männer und die mit kühlen zarten Schatten modellierten bekümmerten Gesichter der Frauen können in ihrer Feinheit nicht nach der Fotografie beurteilt werden. Die strenge Feierlichkeit dieser Kreuzigung bewahrt viel von der Atmosphäre des Hugo van der Goes, und da von diesem Meister eine Kreuzigung nicht bekannt ist, wird die Forschung der altniederländischen Malerei an diesem Gemälde in Spanien künftig nicht vorbeigehen können.

Kurt Gerstenberg

MITTELALTERLICHE BUCHMALEREI AUS WESTFALEN

(Mit 2 Abbildungen)

Zur Ausstellung des Städtischen Gustav-Lübcke-Museums in Hamm

Der Titel der Ausstellung deutet schon an, daß diese sich ein nicht ganz scharf umrissenes Ziel steckt. Nicht die „westfälische Buchmalerei“ des Mittelalters soll zur Anschauung gebracht werden — denn es ist durchaus fraglich, ja unwahrscheinlich, daß es so etwas überhaupt gibt — sondern Werke der mittelalterlichen Schreibkunst und Illumination, die sich, oft recht zufällig, in Westfalen erhalten haben, oder aber solche, deren Herkunft aus dem Lande sicher ist. So begegnen, vor allem aus dem Spätmittelalter, viele niederländische Handschriften in der Ausstellung, gelegentlich sogar italienische. Dabei ist die Provenienz vieler Bücher und Einzelminiaturen durchaus ungeklärt, eine Tatsache, an der auch der von Herbert Zink zusammen mit Doro Kluge sorgfältig bearbeitete Katalog keinen Zweifel läßt. Insgesamt sind mehr als